



— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

**Die Holländer Milchkuh.**

Von C. Braun. (Mit Abbildung.)

In strengen Sinne des Wortes gibt es keine eigentlich holländische oder niederländische Rasse; sondern die in den Niederlanden heimischen Viehschläge sind gleicher Abstammung mit denen der norddeutschen Küstengegenden und der eimbrischen Halbinsel. In der Praxis freilich hat sich die Bezeichnung „Holländer Vieh“ eingeführt und auch gut bewährt. Die Heimat dieser Schläge ist entweder der fruchtbare Fluß- und Meeres-Marschboden, der sich hauptsächlich in Nord- und Südholland, Friesland, Groningen und einem Teil von Gelderland findet, oder diluvialer Sandboden, welcher sich in Friesland, Oberijssel und Brabant vorfindet. Entsprechend diesem Boden und seiner größeren oder geringeren Fruchtbarkeit läßt sich auch ein schweres Marsch- oder ein leichteres Sand- oder Geestvieh unterscheiden. Bei dem besser ernährten und früher reif werdenden Marschvieh ist das Knochengerißt feiner und der Kopf eleganter als beim Geestvieh, während bei diesem der Hals länger und wölbender, die vordere Kumpfbreite weniger groß, die Rückenlinie nicht so gerade, der Bauch aber viel tonnenförmiger ist. Die Beine sind länger und weit weniger normal gestellt. Diese Schläge, welche in früherer Zeit außerordentliche Milchmengen von weniger guter Beschaffenheit lieferten, hat man mit Short-horn-Blut gekreuzt und dadurch kaum weniger Milchproduktion, aber solche von besserer Beschaffenheit erreicht. Auch sind die Tiere frühreifer geworden, etwas niedriger im Gestell und kräftiger in der Vorhand. Vor allem sind die hauptsächlichlichen Fleischpartien wesentlich besser als früher entwickelt. Nahm man früher als Mittel-ertrag fast 3000 l an, so ist man jetzt mit etwa 2800 l durchaus zufrieden. Der Mittel-ertrag der Geestschläge stellt sich auf etwa 2000 l. Die Mastfähigkeit, insbesondere der Marschschläge, ist als eine gute zu bezeichnen. Die Tiere erreichen ein hohes Körpergewicht und liefern ein schmackhaftes Fleisch. Die Kälber erhalten gewöhnlich nur zwei, selten bis sechs Wochen süße Milch; später Milch und Molken. Hierauf kommen sie auf die Weide, wo sie zweimal täglich einen

warmen Trank mit Leinluch und Buttermilch erhalten. Die Milchläche gehen im Sommer (Mai bis September) auf die Weide. Läßt dieselbe nach, so wird verschiedenes andere beigefüttert. Im Winter erhalten sie Heu und etwas Leinluch, auch Stroh, Kunkel, Hafer usw. Alle Schläge dieser Gruppe eignen sich vortrefflich für die Sommerstallfütterung und für die Verwendung sehr wasserreicher Futtermittel des landwirtschafts-technischen Gewerbes.

**Über die Notwendigkeit der Anwendung von Kunstdünger.**

Von Rosemann.

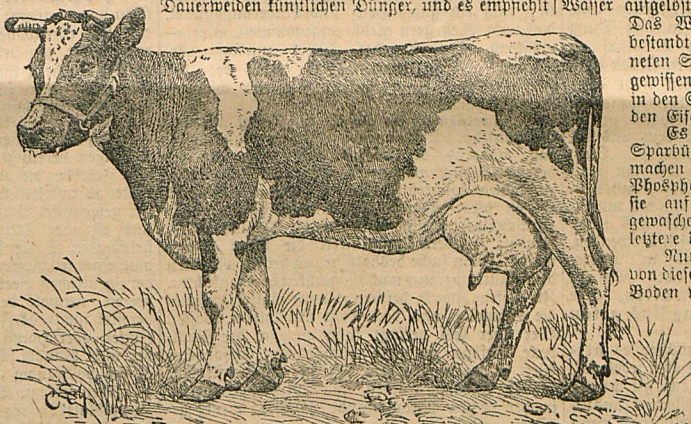
Im letzten Drittel jedes Jahres braucht man zur Feldbestellung sowie für Wiesen und Dauerweiden künstlichen Dünger, und es empfiehlt

Den kleineren Teil dieser Stoffe, die sogenannten „Aschenbestandteile“, entnehmen sie mittels ihrer Wurzeln der Erde, den bei weitem größeren Teil mittels der Blätter der Luft. In der Luft fehlt es nun auf dem Lande oder im Walde glücklicherweise nie an einem genügenden Vorrat der Stoffe, aus denen sich die Pflanzen aufbauen können, anders ist es dagegen mit den Borräten, die im Boden aufgespeichert sind. Natürlich gibt es Böden, die alles zur Pflanzenproduktion Erforderliche in reichem Maße enthalten, aber sie sind selten, und nehmen in ihrem Vorkommen natürlich ab, je länger eine Gegend schon landwirtschaftlich genutzt und dabei, wie das früher im Untersland der Menschen oft geschah, allmählich völlig ausgeraubt wurde.

Die Armut anderer Böden ist darauf zurückzuführen, daß die für die Ernährung der Pflanzen so wichtigen Aschenbestandteile (Bodensalze) durch Wasser aufgelöst und ausgewaschen worden sind. Das Wasser hat diese gelösten Bodenbestandteile dann später wieder an geeigneten Stellen abgelegt. So den Kalk in gewissen Kalklagern, das Kali und Natron in den Salzlagern, die Phosphorsäure in den Eisenerzadern usw.

Es liegt nun nahe, daß wir uns diese Sparbüchsen des Bodenreichtums zunutze machen und Kalk, wie Kali, Natron, Phosphorsäure usw. wieder gewinnen, um sie auf die ausgeraubten oder ausgewaschenen Böden zurückzuführen und letztere dadurch zu bereichern.

Nun fragt es sich allerdings, wieviel von diesen Ausreißern müssen wir unserem Boden wieder zuführen, um die reichsten Ernten zu erzielen. Auf der einen Seite darf es nicht zuviel sein, um dem Boden nicht zu schaden, wie es durch zu reichliche Kalkgaben allenfalls gedeutet werden könnte, auch werden wir nicht mehr aufführen wollen, als in dem gegebenen Jahre auch verbraucht wird, da sich das Nichtverbrauchte in diesem Jahre doch nicht verzinst, ja wohl gar im Laufe der Zeit wieder durch das Wasser gelöst und fortgeführt werden könnte (Kalk, zum Teil auch wohl Kali, besonders aber wasserlöslicher Salpeter), uns also wieder verloren gehen könnte, ehe es unseren Nutzpflanzen zugute käme. Andererseits müssen wir aber unbedingt so viel von diesen Stoffen ausstreuen, daß sie Pflanzen einen reichlichen Vorrat davon vorfinden. Wieviel sie davon in Wirklichkeit aufnehmen werden, das steht freilich nicht in unserer Hand, sondern es ist abhängig von der Niederlagsmenge, die in dem gegebenen Jahre den Pflanzen zur Verfügung steht; in trockenen Jahren werden sie sich weniger eifrig entwickeln als in feuchten. Ferner ist die Aufnahme abhängig von der den Pflanzen gebotenen Wärme und Sonnenbestrahlung; in zu heißen und zu kalten Jahren sind die Erfolge ungünstiger als in



Holländer Kuh.

sich, das ganze Quantum gemeinsam und rechtzeitig zu bestellen.

Es gibt nun eine Anzahl Landwirte, die sich dieses Geschäft ziemlich einfach vorstellen und leicht machen, indem sie sagen: „Ich habe im Vorjahre 10 Ztr. Kainit und ebensoviel Thomasschlacke mit zufriedenstellendem Erfolg bestellt, mithin bestelle ich auch in diesem Jahre die gleiche Menge.“ So einfach ist die Sache aber nicht, und wenn wir uns das Verhältnis der einzelnen Kunstdüngemittel zu den Pflanzen und zu unserm Boden klar machen, so werden wir sehen, daß die Frage, ob beziehungsweise wie viel wir von diesen Mitteln verwenden, mithin also auch rechtzeitig bestellen müssen, nicht so glatt mit ja und nein zu beantworten ist. Versuchen wir nun, uns heute darüber möglichst klar zu werden.

Wir wissen, die Pflanzen wachsen, indem sie ihren Körper aus verschiedenen Stoffen aufbauen.

Jahren von mittlerer Wärme und ausreichendem Sonnenschein.

Also zwar nicht zu viel auf einmal, aber ja auch nicht zu wenig! Denn der Aufbau der Pflanzen geht wie der Bau eines Hauses vor sich; wenn der Kalk nicht reicht, das Haus vierstüdig zu bauen, so muß man mit dem Bau unter Umständen schon beim zweiten Stock aufhören, selbst wenn man Sand, Wasser und Steine genug zu einem vierstüdtigen Bau zur Verfügung hätte. Reichen die Bodensalze nicht aus zum Aufbau der Pflanzen zu einer vollen Ernte, so wird sich der Wirt mit einer halben Ernte begnügen müssen, trotzdem in der Luft die Stoffe zum vollständigen Auswachsen der Pflanzen stets in genügender Menge vorhanden sind. Er wird also relativ Verluste erleiden, da er den Pflanzen mit einer verhältnismäßig kleinen Hilfe nicht die Möglichkeit bot, die unererschöpflichen Reichtümer der Luft einzufangen und in seine Scheuer zu füren.

Diese Verluste können unter Umständen ganz außerordentlich sein. So hatte ich feinerzeit eine völlig ausgeraubte und vernachlässigte Wiese, die mir für sechs Morgen 12 Mark Pacht brachte. Nach Aufwand von jährlich 80 Mark für Kunstung brachte diese Wiese — 300 Mark! Reche ich also den Aufwand von 80 Mark und die frühere Pacht zusammen und 100 Mark, so habe ich alljährlich durch diese ausreichende Kunstungsgabe — netto 200 Mark gewonnen! Oder, falls ich diesen Aufwand an Kunstung von 80 Mark alljährlich nicht gemacht hätte, so hätte ich alljährlich 200 Mark nicht erworben, nichts verloren! — Nun mag wohl manch einer denken, ein solcher Aufwand wäre unter den vorgedachten Verhältnissen und Erfolgen wohl gerechtfertigt, aber doch vielleicht nicht alljährlich nötig gewesen. Das ist aber einer der großen Irrtümer, an denen leider noch viele Landwirte leiden. Sie denken nämlich nicht daran, daß der Kunstung kein ewig wirkendes Zaubermittel ist, sondern daß die ausgebreitete Gabe nur das Lockmittel darstellt, mittels dessen die großen Reichtümer der Luft für den Landwirt eingefangen und in den Pflanzen festgehalten werden, daß sie damit aber zugleich auch wieder von den Wirtschaftslächen, Acker oder Wiese, in Gestalt der eingefahrenen Früchte fortgeführt werden, um nun, von den Früchten in den Tierleib übergehend, dort ihre Wirksamkeit fortzusetzen und, vom Tierleib wieder zum Teil in den Düng übergehend, in diesem erst ihren Kreislauf zu beenden, in dem sie dann wieder den Boden aufs neue bereichern. Natürlich wandern nicht alle in Kunstung ausgebreiteten Nährbestandteile im Düng wieder später in den Boden zurück. Der größte Teil vielmehr ist mit dem aus der Wirtschaft verkauften Getreide, Stroh, Heu, Vieh, Fleisch von der Scholle, auf der wir ihn einst ausstreuten und mit der Ernte wieder heimholten, wieder fortgewandert in alle Welt, und wir müssen daher einen entsprechenden Teil des aus jenen Produkten gelösten Geldbetrages dazu verwenden, neuen Kunstung zu kaufen und in unserer Wirtschaft auszustreuen, wenn wir nicht — unsere Flächen ebenso ausrauben wollen, wie das unsere Vorfahren ahnungslos getan haben.

Wir sehen hieraus klar, wir müssen es allmählich lernen, zwar alljährlich, aber jedesmal, wohl nicht zu viel, aber auch ja nicht zu wenig Kunstung auf unsere Wirtschaftslächen auszusäen, und das wird uns nur gelingen, wenn wir stets auf den Flächen, die wir düngen, gleichzeitig kleine Probestächen anlegen, an denen wir den Erfolg unserer Bestrebungen vergleichen können. Es genügt aber nicht etwa, solche Probestächen nur durch den Augenschein zu vergleichen, sondern sie müssen besonders gerundet, und Stroh und Körner bzw. Heu besonders gewogen und mit den ebenfalls zu düngenden Erträgen einer gleichgroßen und möglichst gleichartigen Fläche verglichen werden, wenn der Erfolg sich wirklich rechenermäßig und damit allein überzeugend darstellen soll.

### Kleinere Mitteilungen.

Eine lohnende Aufsicht der Fohlen ist ohne Zummelpflanze, auf welchen sich die Tiere die nötige Bewegung verschaffen können, kaum denkbar. Der Aufenthalt in der frischen Luft und die Bewegung kräftigt die Fohlen und macht sie gegen

die Einwirkung einer ungünstigen Witterung widerstandsfähiger. Das Beste ist jedenfalls, wenn gute Fohlenweiden vorhanden sind, auf welchen sich die Tiere bei günstiger Witterung nach Belieben herumtummeln können. Fehlt es an solchen Weiden, so müssen wenigstens Zummelpflanze hergerichtet werden. Ohne ausreichende Bewegung verkümmern die Tiere nicht selten und bleiben in der Entwicklung zurück. Manche Züchter lassen auch die Fohlen, um diesen die notwendige Bewegung zu verschaffen, mit der Mutter ins Freie laufen. Wo die nötige Luftfrische vorhanden ist, mag dies empfehlenswert sein, andernfalls können die Tiere aber auch leicht Schaden nehmen.

**Zur Aufsicht junger Kälber.** Immer wieder taucht in den landwirtschaftlichen Zeitschriften die Frage auf, ob man die jungen Kälber tränken oder saugen lassen soll. Unsere Meinung lautet wie folgt: In gesundheitlicher Beziehung ist das Saugen richtiger als das Tränken, weil dabei das Kalb stets Milch von gleichmäßiger Beschaffenheit und Temperatur erhält. Von wirtschaftlichen Standpunkte aus ist aber dem Tränken der Vorzug zu geben, weil es eine gleichmäßige, nach dem Züchtungszweck geregelte Ernährung ist und auch eine leichtere Entwöhnung zur Folge hat. Bei einer guten Milchfuh verbraucht auch das Kalb nicht sämtliche Milch, ein teilweises Zurückbleiben der Milch im Euter beeinträchtigt aber die spätere Leistungsfähigkeit der Kuh. Welt man vor dem jedesmaligen Saugen einen oder zwei Striche ab, wie es häufig geschieht, so kann man die dem Kalbe verbleibende Milch nicht mit Sicherheit abschätzen; meist man nach dem Saugen, so halten in der Regel die Kühe die Milch zurück. Hieraus folgt, daß nur bei weniger milchreichen Kühen dem Saugenlassen das Wort zu reden ist.

**Honig als Heil- und Vorbeugemittel bei Alauenseuche.** Honig wird von Kindern sehr gern geleckt, natürlich müssen die Tiere erst daran gewöhnt sein. Man schmirt den Tieren einen Kaffeelöffel voll früh vor dem ersten Futtier ins Maul, was selbst im eigenen Gehörs die Ausbreitung der Seuche bestimmt verhindert. In einem bayerischen Dorfe wandten einige Bauern den Honig in der oben beschriebenen Weise an, und ihre Tiere wurden von der Krankheit, die im Dorfe grassierte, verschont. Auch bei schon ausgebrochener Krankheit ist Honig ein gutes Heil- und Binderungsmittel, das vom Vieh gern gleich angenommen wird — während es sonst jedes Futter zunächst verschmäht. Die Klauen soll man bei der Honigkur mit denaturiertem Spiritus waschen. Versuch macht klug.

**Schweineflaß im Sommer.** Schon mancher Landwirt hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß während der heißen Sommermonate die bereits leblich gemästeten Schweine nicht mehr zunahmten, sondern sogar im Gewicht zurückgingen. Es ist dies lediglich der Einwirkung der Hitze zuzuschreiben, welche nicht nur die Fresslust herabmindert, sondern auch direkt die Tiere leichter macht. Man suche deshalb in den heißen Monaten die Stalltemperatur nach Möglichkeit herabzuführen. Zu diesem Zwecke besprengt man täglich zweimal die Schweine und den Stall mit kaltem Wasser. Wer über Eis verfügt, kann auch an der Stallbede Gefäße mit Eis aufhängen. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß alle Stallfenster mit Säcken verhängt werden, und daß die Stalltüren in der heißen Mittagsstunde möglichst wenig geöffnet werden.

**Das Fohlbestehen und der Milchtrag der Ziegen** ist in hohem Maße von der Witterung abhängig. Die Ziege liebt trockenes und warmes, ja sogar heißes Wetter, welche Eigenschaft sie wahrscheinlich aus ihrer ursprünglichen Heimat, dem Orient, beibehalten hat. Wärme und Kälte sind ihr dagegen in hohem Grade wider. Aus diesem Grunde hat sie auch eine große Abneigung gegen nasses Futter. Muß sie solches fressen, so hat dies sofort eine Beeinträchtigung zur Folge. Dauert die Fütterung mit nassem Gras längere Zeit an, so kann ein vollständiges Verliegen der Milch eintreten. Rauche Witterung, Wärme und Kälte wirken aber auch auf die Gesundheit der Ziege nachteilig ein, daher wolle jeder Ziegenhalter diesen Umständen bei der jetzigen Jahreszeit Rechnung tragen.

**Das Verlegen der Eier.** Es ist immer ein schlechtes Zeichen, wenn in einem Geflügelzuchtbetriebe keine besonderen Legeneier angebracht

werden, die Hühner vielmehr an allen ihnen passenden Stellen die Eier ablegen. Die Tiere suchen sich mit Vorliebe die verborgenen Orte auf und gar manches Nest bleibt tage- oder wochenlang unbemerkt. So erfreut auch dann wohl die Hausfrau ist, wenn das Schicksal mit einem ganzen Hut voll Eier ankommt, mit gutem Gewissen kann sie dieselben ja doch nicht als frische Eier abgeben. Namentlich während der Zeit, wo viele Hennen brütelustig werden und tagelang auf dem Eier sitzen, fallen viele der letzteren der Verderbnis zum Opfer; aber auch im Winter gehen viele der dann so kostbaren Eier verloren. Abgesehen von der zeitraubenden Arbeit des Eiernehmens, muß man oft viele Wege vergeblich machen, da sie Hennen immer wieder neue Nester aufsuchen, wenn sie erst an das Verlegen gewöhnt sind und sich beobachtet wissen. In jeder Geflügelhaltung muß für die Hühner ein besonderer Lageraum eingerichtet werden, in welchem die Nester unterzubringen sind. Die Tiere gewöhnen sich sehr leicht an diese Ordnung; sie gehen gern in diese Verlegen, solange dieselben reinlich gehalten werden. Hat das Ungeziefer dort Platz genommen, so können wir den Hühnern ihre Eigenart nicht verbieten. An dem Verlegen ist dann immer der Züchter selbst schuld.

**Vogeltränkung im Sommer.** Es ist allgemein bekannt, daß unsere kleinen lieblichen Sänger eine gewisse Abscheu vor großen ausgedehnten Wasserflächen haben. Wo es nun an kleinen Flüssen, Bächen, Wasserimnen usw. fehlt, da denke man daran, diese zu ersetzen. In Schattten eines Baumes in Gärten, Parkanlagen, errichte man Tränkstellen; alle niedrige Gefäße oder auch Blumentopfunterfüße genügen. Die Gefäße werden des Tages über einige Male mit frischem Wasser gefüllt, und sehr bald gewöhnen sich die Vögel daran, diese Stellen aufzusuchen, und finden sich hochbeglückt, den quälenden Durst mit dem erfrischenden Gabetrunf zu stillen und ein wohlthuendes Bad zu nehmen. Diese Tränkung überlasse man den Kindern. Sie werden dadurch zum Mitleid und zur Tierliebe für die Tierwelt erzogen. Auch einen praktischen Nutzen gewährt diese Sommertränkung den Vögeln; denn wenn die Vögel ihren Durst durch Wasser löschen können, werden sie viel weniger die Strichen und Beereisräucher aufsuchen.

**Der Holunder als Heilpflanze.** Der Holunder (Sambucus nigra) nimmt unter den Heilpflanzen eine sehr ehrenvolle Stellung ein, weshalb es sich wohl lohnt, ihn beim Hause anzupflanzen. Auch an Waldrändern und Heiden bietet sich oft Gelegenheit, ihn kennen zu lernen. Meistens wächst der Holunder strauchartig; man findet ihn aber auch als Baum. Die kleinen gelblichen Blüten stehen zahlreich beisammen, zu großen doldenähnlichen Straußen vereinigt, die oben abgestutzt erscheinen. Die Früchte, die anfänglich grün und hart sind, später aber violett-schwarz und weich werden, werden für gewöhnlich Beeren genannt, streng genommen sind es aber Steinfrüchte. Die zwei oder drei steinharten Samenkerne, die sie enthalten, sind von einer geschlossenen Fruchtwand umgeben, was bei eigentlichen Beeren, z. B. Stachel- oder Heidelbeeren, niemals der Fall ist. Aus den Beeren bereitet man das Fliederweine, indem man sie mit Zucker oder Honig zu einem dicken Brei kocht, der nicht brandig schmecken darf. Im Wasser muß es sich vollständig auflösen, ohne daß sich etwas zu Boden schlägt. Wenn man einen Löffel Mus in einem Glas Wasser gehörig umrührt, so erhält man ein erquickendes, kühlendes Getränk, das auf den Magen von günstigem Einflusse ist. Die getrockneten Beeren stillen den Durstfall und können gekocht oder ungekocht verwendet werden. Aus den Blüten, die kurz vor dem Ausblühen bei sonnigem Wetter zu sammeln sind, bereitet man einen schweißtreibenden Tee, der bei Erkältungen gern verabreicht wird. Auf  $\frac{1}{2}$  l Wasser nimmt man 2 bis 7 g getrocknete Blüten, je nachdem es sich um Kinder oder Erwachsene, um leicht reizbare oder stärkere Naturen handelt.

**Gebratene junge Rebhühner.** Die vorgereinigten Hühner werden, nachdem man sie mit feinem Salz bestreut hat, mit Traubenblättern und Speck überbunden und entweder bei hellem Feuer an Spieß oder mit Butter in einer Kaffeetolle gebraten. Wenn man sie in der Kaffeetolle bereitet, so kocht man nach dem Umrühren des Bratens den gut abgeseihten Vorrat mit Fleischbrühe oder etwas Wasser eben auf, rührt es mit einem kleinen Beien zusammen, gießt die



Tausenden ist geholfen worden bei:

# RHEUMATISMUS

Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Erkältungen aller Art durch die berühmten Bensons-Pflaster der Firma Seabury & Johnson.

Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wenn an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons-Pflaster, welches von vielen tausend Ärzten wärmstens empfohlen wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich: Bensons-Pflaster der Firma Seabury & Johnson, und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken.

## BENSONS PFLASTER

Hamburg 27, Holzbrücke 7-11. Preis Mk. 1,10.

# Reichtum

ist Macht, aber Schönheit noch mehr, letztere verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Adebeck, à St. 50 Pf. Ferner macht der **Cream „Dada“** (Lilienmilch-Cream) rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

## Alle, die an Schwäche leiden,

sollen nicht zweifeln und hinstellen sich herumbeifern und nicht glauben, mit ihr sehr wertvolle Pulvera oder Apparaten aller Art ihren bei klagenwertem Zustand beifern oder gar heilen zu können. Sie sollten stattdessen lieber den geringen Preis anwenden und die fröhlich neu erdachte vorzügliche **Selb's Universal-Heilmittel** gegen alle Krankheiten des Menschen lesen, um sich über die Ursachen, die Art und die Folgen ihres Zustandes einmal genaue Aufklärung zu verschaffen. Sie können daraus, unbeschadet durch irgendwelche Nervenleiden, an heilen und fördern die Mittel und Wege kennen lernen, mit denen es eine Besserung und gar oft eine vollständige Heilung der Nervenleiden möglich ist. Ein Wegweiser fürs ganze Leben. Dieses Werk ist für 80 Pf. in Briefmarken zu beziehen vom Verlag **Sanitas, Verloirg 828** (Schweiz).

## Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Selb's Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsmittel (Preis komplett Mk. 2,50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anreizungsstärker laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiert mit 4 goldenen Medaillen, ist **nur allein** zu beziehen durch die **Selb's Apotheke, Osterjäger (Weiden-Bayern)**. **Selb's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsmittel** sind gefällig geschickt.



**Tafelkopf-Ring**, Silber mit Simill-Ring, Brillant od. Caporal 1,25, ver Rubin, Gold 333 gold Kopf 1,75, St. 4,50. **Silberne Turm- u. Radfahr-Ringe** St. 1,50, Goldene Ringe 333 geltend von 95 Pf. an. Reich illustrierte Preisliste über Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren etc. gratis und franco. **Herrmann und Biedert** verlan gen gratis-Katalog, Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einmündung. Porto und Packung extra. Umsonst gefertigt. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

**Geld** verborgt Privatier an reelle Werte, 5 Prozent. Rentenrückzahl. 3 Jahre. Kündbar postl. Berlin 47. **Tausende Raucher** empfehlen meinen garantierten ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. **1 Tabakspieße umsonst zu 9 Pf. mein.** berühmten Förster-Tabacks für 4,25 franko. **9 Pf. Pastorentabak.** Pfeife kosten zus. 5 Mk. **10 Pf. Jagd-Kanaster mit Pfeife** Mk. 6,50 franko. **9 Pf. holl. Kanaster u. Pfeife** Mk. 7,50 franko. **9 Pf. Frankfurter Kanaster** kostet franko mit Pfeife 10 Mk. Bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine reichgeschm. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erw. **E. Köller, Bruchsal (Baden), Fabrik. Weltruf.** (14)

**Lyra-Fahrräder** weltbekannt, preisw. u. gut. Prachtkatalog (400 Seiten) ums. u. portofr. **Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau.** Postf. F. 684.

**Wer Geld 5-6%** braucht auf Wechsl. der sächsischen lo. Bis 5 Jahr zurückzahl. reell. dinst. Jahrli. Danstschreib. **J. Stusche, Berlin 209,** Demmerstr. 82. (128)

**Drahtgeflecht** 1 m br., best. verzinnt, kosten 50 Mt. 500 Mk.

**Kartoffelkörbe, „fortschalt“** aus verzinkt. Stahl, draht gefertigt, besser u. billiger wie Weidenkörbe, St. 1 Mk., 5 St. à 0,95, 10 St. à 0,90, 25 St. à 0,85 Mk.

**Eiserne Bettstellen** für Erwachsene mit doppelt. Spiralfederboden. Stück 7,50 Mk. **Pat.-Mausfallen 15 Pf.** **Badewannen**, prima verzinnt, wenig Wasser verbrauch. Für Erwachsene 16 Mk., Kinder 7,50 ..

**Spiraldrat-Fussmatten**, Stück 0,80 Mk. **5 Stück à 30 Pf.** **Hühnerester**, extra schwer, m. Holzrahmen, Stück 0,80 Mk., 5 Stück 3,70 Pf. **Porzellan-Bettelster**, 10 Stück 0,60 Mk. **Dachpappe**, beste Qualität 10 Meter 3,00 Mk., gute Qualität 10 Meter 2,50 Mk. Preisliste gratis. **Hermann Nils, Drahtgeflecht & Drahtwaren-Fabrik, Bielefeld.**

**Branchen Sie Geld?** Wenn Sie sich nicht erhalten Sie, soles von C. Gründler, Berlin 141, Danstschreib. 165a. Rentenrückzahl. Giele Danstschreib. in Briefmarken zu beziehen. Verlangen Sie sofort sofort. Auskunft.

# Persil

ist das z. Zt. beliebteste überall bevorzugte **selbsttätige Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Garantiert unschädlich, billigst im Gebrauch! **HENKEL & Co., DÜSSELDORF,** Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

**Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Hugo Wolff & Paul Friedrich,** Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis und franko.

**M. Brockmann's ZWERG-MARKE** erhält alle Tiere gesund und leistungsfähig. Vorzüglich, es gibt Nachahmungen! **Echt nur, wo unser Zwerghäuschen anhängt!** Verlangen Sie das Büchlein „Aus der Praxis“ kostenfrei vom **Allein. Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. B. S., Leipzig-Güterlich 22.** **Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen**

**Cacao** garantiert rein, im Geschmack pikfein, 1/2 Kilo von Mk. 1,20 an, 3/4 Kilo Mk. 6.— portofrei **Cacao-Wather, Halle a. S., Mühlweg 20.**

**J. Jähnig.** Oberh. Dorf 1/6. 06. Diese **Rino-Salbe** wird mit Erfolg gegen Schindeln, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-gelb-rot und firma Schaubert & Co., Weinbittler-Dresden. Fälschungen wolle man meiden.

**Extra Echte Hienfong-Essenz** starke (Destillat) à Dtz. Mk. 250, wenn 80 Flaschen Mk. 6.— portofrei. **Chemische Werke E. Wather, Halle a. S., Mühlweg 20.**

**Schnurrbart!** Streng reell! **Cavalier** unterstützt den Bart- und Haarwuchs mit wunderbarem Erfolg! Wenn Sie über Haarausfall, Schuppen, vorzeitigem Ergrauen des Haars etc. klagen, so haben oder wenn Schnurrbart oder Haar nicht genügend wachsen, so werden Sie mit meiner Methode in kürzester Zeit die verblüffendsten Erfolge erzielen. Die Wirkung ist **rasch und männlich** begründet durch **Quartier** der glänzendsten Duftstoffe, die alle im Original eingekauft werden können, bewiesen. **Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. **Verfand nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (Porto extra) einsig und allein durch Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. SW. 818.**

**Extra starke Kasten- und Leiter-Handwagen** **Berühmt! Erprobt! Bewährt!** Unentbehrlicher Gebrauchartikel. Die vorzüglichste stabile Bauart, von Privatleuten, Schmiedemeistern u. Stellmachern tausendfach anerkannt. Ueber 200 Nachbestellungen aus einem Orte. **Vorzüge:** Schweres Untergestell, starke eiserne Achsen, extra starke gut bereifte Flachspeichenräder mit gusseisernen Buchsen, mit Spannketten und Eisenstab. **Offizier** dieseln in blauer Lackierung:

500	650	850	1000 Pfund Tragskraft
90	100	110	120 cm. Bodenlänge
Mk. 16.50	20.50	24.—	30.— als Kastenwagen
15.25	18.50	22.—	28.— als Leiterwagen
Eichenartige 50% teurer. Gabel- oder Schneidmesser Mk. 3.50			
Brenne Mk. 6.75, Koh., also angestrichen u. Wagen Mk. 1.— billiger			

Lieferung francofrei. Nichtgefordertes nehmen auf unsere Kosten zurück. Verlangen Sie Katalog gratis und franko, auch über noch größere Handwagen, sowie Geschäfts- und Transportwagen für alle gewerblichen Zwecke von unserer Abt. Geschäftswagenfabrik.

**Westfalia-Kinderwagen-Industrie** **Erno Richtzenhain, Osnabrück 177.**

Für die Redaktion: Ado Grundmann, für die Anzeigen: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Remberg (Bez. Halle).